Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Geisternacht

Autor: Stauffacher, Anna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576127

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Frau (zunächst die zivilrechtliche: Ehe, elterliche Gewalt, Stellung der Mutter und ihres unehelichen Kindes, Vormundsschaft, dann die Frau in der sozialen Gesetzgebung und im Vereinsrecht, in kommunalen Aemtern, schließlich das kommunale und firchliche Wahlrecht süber dieses referierte nach den Versuchen in unserm Lande eine Schweizerin und zum Schluß das politische Wahlrecht der Frau). Die vergleichende Darlegung der rechtlichen Stellung von Mann, Weib und Kind in den verschiedenen Kulturländern muß sehr interessant gewesen sein. Leider konnte ich aus dieser Sektion nur den Vortrag von Fräusein Dr. iur. Duenling (München) anhören über die Stellung des unehelichen Kindes, die sie unter anderm dadurch verbessern möchte, daß die Alimentation von seiten des Vaters sicherer gestellt würde, besonders durch Herbeiziehung der Eltern gutstinierter Bäter.

Besonderes Interesse weckten hier natürlich die Reserate aus den Ländern, wo Frauen bereits direkten Anteil an der Berwaltung und Gesetzgebung des engern oder weitern Gemeinwesens zugekanden wird (3. B. in Standinavien, einigen der Bereinigten Staaten Amerikas, Australien). Diese Reserate sowohl als auch die eingehendern Borträge der Versaumfung über Frauenstimmrecht wiesen darauf hin, wie ein solch weiblicher Ginfluß sich besonders dadurch geltend zu machen pslege, daß die Wahlen in das Parlament mehr mit Rücksicht auf persönlich guten Charakter als auf Parteiskellung getrossen würden, daß die soziale Kürsorge sür Arme, Kranke, Jugendeliche, Hilhose und Ausgebeutete, die Fragen der Erziehung, der öffentlichen Sitklichkeit, der Alkoholbekämpfung in den Mittelpunkt rückten, daß ferner die Frauen mehr geachtet würden als früher und sich selbst mehr achteten. So bekennt sich denn die Kranendewegung in ihrer Gesamtheit zu der Ansicht, daß dem weibslichen Geichslechte ein Mitbestimmungsrecht gebühre in ge-

seklichen Einrichtungen und Fragen, die sein gauzes äußeres und inneres Leben aufs tiesste berühren. Uneinigkeit besteht hier nicht mehr inbezug auf das Ziel, nur noch mit Mücksicht auf das zu seiner Gereichung einzuschlagende Tempo, das die einen gemäßigter, die andern kürmischer wünschen. — Ueber die Wege und Verbindungen, die dabei benugt werden können, suchte man sich klarzuwerden in einer andern Versammlung, wo das Vershältnis der Frauen bewegung zu den politischen und konfessionellen Parteien besprochen und vorherrschend die Ansicht vertreten wurde, man könne allenfalls, je nach nationalen Verhältnissen und Bedürfnissen, zeitweise zusammenwirken mit der einen oder andern Partei (keineswegs aussichließlich etwa der sozialdemokratischen, wenn diese auch zuerst die Gleichberechtigung der Geschlechter auf ihr Programm gesetzt; es müsse aber inmer eine neutrale, interkonfessionelle und parteisos müsse aber und gestehen als Müchalt dei aller Differenzierung, zur Wahrung der großen einheitlichen Ideen und Ziele.

Dies find einige der Hauptgesichtspunkte, die sich mir besionders eingeprägt haben; auf einen objektiv umfassenden Bericht war es natürlich nicht abgesehen, schon aus dem Grunde nicht, als ja einer Berson nur ein Viertel aller Verhandlungen anzuhören möglich war. Sine jolche Fülle des Interestanten wurde geboten, daß man sich hätte vierteilen lassen mögen, wenn dies ohne einiges Martyrium anginge. Ich verweise die Leser, desonders die Leserinnen auf das dennächst erscheinende Konsgreß wert, das eine Reihe der wertvollsten Referate vollständig enthalten und in seiner Vielseitigkeit jeder Frau etwas sie speziell Interessierendes bringen wird, jeder, die sich nicht von vornsherein auf jenen berühmten Standpunkt stellt, der, dem zu Ankang erwähnten genau entsprechend, mir jüngst leider auch von einer Land von in entgegengehalten wurde: "Was kümmert nich die Frauenbewegung? Mir gehts ja gut."

Dr. Bedwig Bleuler=Wafer, Bürich.

🦦 Die Bellebarte 🕪

In flammen steht das firmament, Des Blitzes Jungen lechzen; Wild rollt der Donner durchs Gewänd, Daß Cann und Ahorn ächzen. Mein Hüttlein steht in guter Hut: Tren wie ein Geier seine Brut, So weiß der fels zu schirmen Mein Dach in Not und Stürmen.

Du meines Uhns sieghafte Wehr, Was soll dein Sturz mir deuten? Sagst du, daß aus dem Cale her Die Sturmesglocken läuten? . . . Bei Gott, du hast mir wahr gesagt: Ringsum von Berg zu Berge ragt — Kometen zu vergleichen — Empor ein fenerzeichen.

Das ist des Landes Auf zur Schlacht: Die Freiheit gilts zu wahren! Wohlan, troth Sturm und Wetternacht Laß uns zu Tale fahren!
Die du einst Sempachs Sieg gesehn, Du sollst mit mir zum Tanze gehn Und sollst dich purpurn färben Im Siegen oder Sterben.

Hilf Himmel, welch ein Blitz, ein Schlag!
Im Grund die Balken krachen:
Das war, als schlöß' zum jüngsten Tag
Sich auf der Hölle Rachen.
Sieh' her, was stürzte von der Wand?
Geschlendert wie von Geisterhand
Liegt da die wohlbewahrte
Die alte Hellebarte.

Komm her! Noch hab' ich Kraft genug. Im Urm, um dich zu schwingen! Uns Alten zwei gebührt mit Lug, Dem feind das Mahl zu bringen. hinab durch Schrund und felsenwand... fahr wohl, mein Alpenfriede! hie Vaterland, hie Schweizerland, Du Cand der Winfelriede!

Clara forrer, Zürich.

Geisternacht.

nach Viktor Hugo.

In dumpfem Bangen zittert all mein Sein: Es rauscht die Geisternacht ob Land und Meeren, Und im geheimnisvollen Dunkel kehren Die längst Geschiednen bei dem Träumer ein. Der Mutter Untlitz nieft mir lächelnd zu — Und Kind und Schwefter neigen sich entgegen, Die hände breitend heimlich mir zum Segen — Ich seh mein trenes Weib in tranter Anh —

Und wogend wallen langfam sie dahin, Ein schener Streifen ziehet mit von dannen — Ich will — und kann ihn doch nicht bannen — Richt wehren, daß ich — seelenlos nun bin.

Anna Stauffacher, St. Gallen.





Tebensrätsel. Bach dem Gemälde von Clara von Rappard, Inferlaken.